

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Entwurff der göttlichen Warheiten

Outrein, Johannes
Til, Salomon

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIX.

VD18 13270877

Das IX. Capitel. Von dem Zustand des Menschen vor dem Fall, und, wie die Sünde in die Welt, und durch die Sünde der Tod über alle Menschen kommen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465)

91. Fr. Wozu dienet endlich und zum letzten die Fürscheidung Gottes?

Antw. Daß wir alle unsere Sorgen auff unsern himmlischen Vatter werffen, mit Versicherung, er werde alles wohl machen.

Psal. 37. v. 5. Befehl dem HErrn (Hebr. welche auff den HErrn) deine Wege, und hoffe (oder vertraue) auff ihn, er wirds wohl machen.

Psal. 39. v. 9. Nun HErr, weß soll ich mich trösten? (oder, auff wen warte, hoffe ich?) Ich hoffe auff dich.

Matth. 6. v. 25-34. Ich sage euch, sprach JE-
sus, forget nicht mit grosser Bekümmernis für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. = Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, &c. und euer himmlischer Vatter ernehret sie doch: Sünd ihr dann nicht vielmehr dann sie? = und warum for-
get ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auff dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. = So dann Gott das Gras auff dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworffen wird, solt er das nicht vielmehr euch thun, O ihr Kleinglaubigen! Darum solt ihr nicht sorgen und sagen, was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? = Dann euer himmlischer Vatter weiß, daß ihr deß alles bedürfft, &c.

Das IX. Capitel.

Von dem Zustand des Menschen vor dem Fall, und, wie die Sünde in die Welt, und durch die Sünde der Tod über alle Menschen kommen.

1. Fr.

1. Fr. Hat Gott keine Menschen mehr / außer Adam und Eva / auff die Erde setzen wollen?

Antw. Ja freylich, er hat von denen beyden das ganze Menschliche Geschlecht aus einem Blut herkommen lassen.

Ap. Gesch. 17. v. 26. Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem ganzen Erdboden wohne.

2. Fr. In wie vielerley Ständen muß man das menschliche Geschlecht anmercken?

Antw. In vier. A. In dem Stand der Gutheit, in Adam und Eva.

B. In dem Stand der Verderbniß, so über alle Menschen kommen.

C. In dem Stand der Gnade.

D. In dem Stand der Herrlichkeit; die vor die Außgewählten bereitet ist.

13. Fr. Wie stunde der Mensch mit Gott im Stande der Gutheit?

[Antw. Er war dem Gesetz Gottes unterthan, welches ihn darzu verpflichtete, daß er Gott in allem Gehorsam leisten, und ihn als sein höchstes Gut suchen sollte; Thäte er das nun, so würde er auch Gott als einen solchen, nemlich, als das höchste Gut / finden; Hebr. 11. v. 6. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und er denen, die ihn suchen, ein Vergeleer seyn werde; würde er es aber nicht thun, so solt er auch Gottes Rache übenden Erffer erfahren.

4. Fr. Wie könnte man das kürker begreifen?

Antw. Er war GOTT dem HERRN verpflichtet durch einen Bund der Werken.

W ;

15. Fr.

15. Fr. Wie beweist du das?

[Antw. 1. Aus Hos. 6. v. 7. welcher Ort nach
[seiner meisten Krafft und Nachdruck übersehet
[wird, wie solches die Niederdeutsche Dollmetschung
[beobachtet: * Sie haben den Bund übers
[treten wie Adam. Woraus dann erhellet,
[daß Gott und Adam vor der Ubertretung
[in einem Bund gestanden, der nothwendig ein
[Bund der Werke muß gewesen seyn. Besie-
[he deswegen Herrn Anslarii Vorred über den
[II. Theil der Lehre der Wahrheit durch Herrn
[Bodan beschriebenen. fol. 6.

[2. Daß man einen Bund der Werken fest stel-
[len und behaupten müsse, ist daher offenbar, weil
[das Gesetz der Werken dem Gesetz des Glau-
[bens, so unter der Gnaden Platz hat, entgegen ge-
[halten wird; wie dieser Gegensatz klarlich zu finden

[Röm. 8. v. 3. 4. Das dem Gesetz unmöglich
[war, sintemahl es durch das Fleisch geschwacht
[ward, das that Gott, und sandte seinen Sohn in
[der Gestalt (oder Gleichheit) des sündlichen Flei-
[sches, und verdamnte die Sünde im Fleisch durch
[Sünde, (oder durch ein Opfer für die Sünde)
[auff daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert,
[in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem
[Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

[Insonderheit siehe das III. und IV. Cap. der
[Epist. an die Römer.

[Es ist zwar wahr, daß man unterweisen die
[Wers

* Dieser stimmt unsere Hochteutsche Uebersetzung D. M. &
dieselbe bey.

Werke, der Gnade, und dem Glauben entgegen gesetzt werden, dadurch die Werke des Ceremonialischen Gesetzes in einem Gegensatz gegen die lautere Gnade, und gegen den blossen Glauben unter dem Neuen Testament müssen verstanden werden. Aber 1. solches geschieht nicht allezeit.

2. Wann Paulus beweist, daß man jetztund nicht könne gerechtfertiget werden durch die Werke des Gesetzes Moses, so gibt er zugleich zu verstehen, daß man durch die Werke des sittlichen (moralischen) so genannten Gesetzes, oder durchs Gesetz der Werken nicht könne gerechtfertiget werden; weil es ein Stück des Mosaischen Gesetzes ist; theils auch, weil sich mit guter Folge daraus schließen läßt: Dann es folget von sich selbst, daß, wann man durch die Werke des Ceremonialischen Gesetzes nicht kan gerechtfertiget werden, solches noch viel weniger durch die Werke des sittlichen (oder, natürlichen) Gesetzes geschehen könne; angesehen der Mensch noch weit untüchtiger zu diesen ist, als zu den Werken des Gesetzes des fleischlichen Gebotts.

3. Nebst diesem muß man auch behalten, daß die Kraft des natürlichen Gesetzes der Werken, als welche noch nicht in ihrem dritten Staffel, durch den Tod Christi war vertilget und abgethan worden (wie wir drunten sehen werden) verursachte, daß das Gesetz Moses dem Israelitischen Volke konte aufgelegt werden: Und diß ist die Ursache, warum Paulus von diesen beyden Gesetzen ein gleiches urtheilet; und die Abschaffung des einen, mit der Aufhebung des andern fest verknüpffet.

[Zum wenigsten ist gewiß, daß Adam durch ei-
 gene Gerechtheit aus seinen Wercken leben
 mußte, und dannhero mit seinem Schöpffer in
 seinem Bund stand; welches aus der Beziehung
 erfolget, die Gott und der Mensch gegen ein-
 ander hatten: Und diß haben die Gottesgelehrten
 noch allezeit mit bestem Zug und Recht einen Bund
 der Wercken genannt, mit eben der Freiheit, als es
 sein ander, den Bund Adams nennen darff, oder
 den Bund, darinn der Mensch durch seinen ei-
 genen Gehorsam oder Gerechtheit leben
 sollte; welches ja auff uns ankommt. Man muß
 aber wissen, daß man auf die Sache, und nicht auf
 die Worte sehen soll, und derohalben so jemand die
 Worte, ein Werckbund, nicht gebrauchen will,
 so kan es uns gleich gelten, wann er nur die Sache
 selbststen gesehet.

16. Fr. Warum hat Moyses den Bund der Wercken nicht
 ganz deutlich und klar beschrieben?

Antw. Dieweil er nur Vorhabens war den
 Gnadenbund und desselben Haushaltung vor und
 nach der Sündfluth zu melden. Dannhero ist
 er sehr kurz in Beschreibung des Zustands des
 Menschen vor dem Fall; angesehen das nicht so
 sehr zu seinem Vornehmen diene.

17. Fr. Was ist ein Bund?

Antw. Das Wort kommt her von verbind-
 den, dieweil darinn eine gegenseitige Verbind-
 ung/ der miteinander handelnden Partheyen ist.
 In dem Hebräischen ist das Wort Berith, welches
 von erwählen scheint herzustammen, weil man
 auff beyden Seiten in einem Bund die Verbind-
 ungen erwählet.

[8. Fr.

18. Fr. Wie beschreibest du einen Bund im gemein?

[Antw. Ein Bund ist ein Vertrag zweyer oder mehr Personen, dadurch man gute Freundschaft zu erhalten geminet ist, und welche sich auff gegenseitige Beding- und Verheissungen gründet.

19. Fr. Wie muß man aber den Bund Gottes mit dem Menschen anmercken?

[Antw. Als einen solchen Bund, den ein Größeres mit einem kleinern eingetret. Woraus dieses folget: 1. Daß die Verheissungen, Beding- und Träunungen allein von Gottes Seiten herkommen. 2. Daß dem Menschen nicht frey stehe, den Bund Gottes abzuschlagen und zu verwerffen, sondern daß er verpflichtet sey, denselbigen anzunehmen.

10. Fr. Geht aber solches auch an, wann zwey gleiche Personen einen Bund miteinander machen?

[Antw. Nein: Dann alsdenn schreibet eine Parthey eben so wol als die andere Gesetze vor, und darff auch diese oder jene Verheissungen und Träunungen befügen. Und 2. Eine jede Person hat Macht selbigen Bund anzunehmen, oder nicht, so fern er ihr nicht anständig ist.

11. Fr. Was ist dann der Bund Gottes mit dem Menschen?

[Antw. Ein Vertrag zwischen Gott und dem Menschen, darinn Gott seines Orts gewisse Verheissungen und Träunungen vorstellt, mithin auch gewisse Bedingungen fordert; dadurch der Mensch, wann er sie erfüllet, das Rechte bekommt, die Güter des Bundes von Gott zu erwarten.

12. Fr. Wie vielerley Bund hat Gott je mit dem Menschen gemacht?

[Antw. Zweyerley: Den Bund der Werken und

und den Bund der Gnade. Der erste war vor, der andere nach dem Fall.

13. Fr. Was ist der Bund der Werken?

Antw. Der Vertrag Gottes mit dem Menschen, als er gut und aufrichtig war, darinn Gott an seiner Seite das Leben verhiesse / und den Tod dräute / mit dem Beding, daß der Mensch dem Göttlichen Gesetz vollkommenen Gehorsam leisten; und nachdem er das würde gethan haben, dadurch das Leben erlangen sollte.

14. Fr. Es wird aber in dem Historischen Verlauff / von Mose beschrieben / nichts dergleichen außgedruckt; man liest da weiter von einer Verheißung noch von einem Gesetz / noch von etwas anders / als nur von dem verbotenen Baum?

Antw. Das folget all von sich selbst. Dann das Gesetz war Adam ins Herz geschrieben. Die Verheißung folgte aus Gottes Natur, der nemlich denen, die ihn suchen, ein Vergelter ist; wie auch aus der entgegen gesetzten Dräuing.

15. Fr. Hat man dann noch nirgends einen andern Ort / da zwar ein Bund / dennoch aber nicht alle Theile des Bundes ausdrücklich gemeldet werden?

Antw. Ja, zum Exempel in den Worten 1. Mos. (3. v. 15. = Ich will Feindschafft setzen zwischen dir [Schlangen] und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; Derselbige [Weibes Saame] soll dir den Kopff zertreten, [oder zerknirschen] und du wirst ihn in die Ferse stechen [oder die Ferse zerknirschen] (werden nicht alle Theile eines Gnaden-Bunds nach einander erzehlet, noch ein Gebott des Glaubens gefunden. Dennoch zweiffelt niemand, ob nicht Adam, nachdem er die erste Verheißung gehöret, zu glauben ver-

(verpflichtet, und da er diß gethan, in dem Gnaden-
(Bund Gottes gewesen sey. Ja das Wort Bund
(liest man erst 1. Buch Mos. 6. v. 18. Mit dir
([Noah] will ich einen Bund aufrichten; und
(darff jedennoch niemand in Abrede seyn, daß schon
(lang zuvor der Bund Gottes Platz gehabt habe.

(16. Fr. Was kommt uns im Bund der Werke allein
zu betrachten vor?

(Antw. Vier Stück. 1. Die mit einander hand-
(lenden Personen. 2. Das Gesetz, oder die Bedingung
(des Bunds. 3. Die Verheissung. 4. Die Dräuing.

(17. Fr. Welche sind die mit einander handelnde Personen?

(Antw. Gott und der ganz gute und aufrichtige
(Mensch.

(18. Fr. Wie wird Gott in diesem Bund angemerkt?

(Antw. Als ein vollkommener Gott, Schöpffer,
(Herr, und Gesetzgeber, wie nicht weniger als das
(höchste Gut des Menschen.

(19. Fr. Muß man dann hie Gott nicht als einen Drey-
einigen Gott bemerken?

[Antw. Es wird, den Bund der Werke zu ver-
[stehen, nicht so nothwendig erfordert, daß uns
[Gott als ein Drey-Einiger vorkomme.

(20. Fr. Sollte aber Adam in seinem Zustand Gott
nicht erkannt haben als einen Dreyeinigen
Gott?

[Antw. Ja, solches ist der Wahrheit sehr ähnlich.

[a. Diemeil er Gott freylich erkannt hat, wie
[er ist; Auch

[b. Weil er gewußt, daß durchs Wort des
[HERREN die Himmel gemacht seyn, und all ihre
[Heer durch den Geist seines Mundes; Psal. 124.

[v. 6. Und daß der Geist Gottes auff dem Was-
[ser

[Wer geschwebet habe, 1. B. Mos. 1. v. 2. Weßhalb
[sind auch Gott in der mehrern Zahl der Schöpfer
[für genannt wird.

[Pr. Sal. 12. v. 1. Gedencke an deinen Schöpfer
[in deiner Jugend, ic.

[Jes. 54. v. 5. Die dich gemacht haben, sind deine
[Männer, Herr Sebaoth heiße sein Name.

21. Fr. Wie wird Adam in diesem Werk-Bund
anemerkt?

Antw. Als gut und aufrichtig, und mit Gottes
[Milde gezieret, wie auch, als das Haupt aller seiner
[Nachkömmlingen; so, daß, wann er würde leben, sie
[gleichfalls in ihm leben sollten; würde er fallen, und
[sich dem Tode unterwürffig machen, so sollten sie auch
[alle in ihm sterben.

[Röm. 5. v. 12. Durch einen Menschen ist die Sünde
[kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde,
[und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrun-
[gen, die weil (oder in welchem) sie alle gesündigt haben.

Vers. 15. An eines Sündenfall sind viel gestorben.

22. Fr. Was für ein Gesetz war Adam vorgeschrieben?

Antw. Das Gesetz der Liebe Gottes und des Näch-
[sten, welches man sonst das natürliche oder sittliche
[moralische) Gesetz zu nennen pfleget.

23. Fr. Wie wußte er das?

Antw. Es war ihm ins Herz geschrieben.

24. Fr. Wie wilt du das beweisen?

[Antw. 1. Er war aufrichtig gut, und nach
[dem Ebenbilde Gottes geschaffen.

[2. Das Zeugnis des Gewissens, das in dem
[gefallenen Menschen annoch übrig geblieben, leh-
[ret solches.

[Röm.

[Röm. 2. v. 14. 15. Die Heyden, die das Geseß nicht haben, und doch von Natur thun des Geseßes Werck, dieselbigen, dierweil sie das Geseß nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Geseß, damit sie beweisen, des Geseßes Werck sey geschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen mit zeuget, daß zu auch die Gedancken, die sich untereinander verklagen, oder entschuldigen.

[25. Fr. Wo rührete dieses Geseß her?

[Antw. Aus dem Wesen und Ebenbilde Gottes.

[26. Fr. Wie lang hat Adam sollen gehorsam bleiben?

[Antw. So lang es Gott gefallen hätte seinen Gehorsam zu prüfen.

[27. Fr. Hat nicht Gott auch noch ein absonderliches Gebot gegeben, dadurch er den Gehorsam Adams und Evas prüfen und erfahren wolte?

[Antw. Ja, nemlich, daß sie nicht sollten essen von dem Baum des Erkäntnis Gutes und Böses.

[1. B. Mos. 2. v. 7. Von dem Baum des Erkäntnis Gutes und Böses solt du nicht essen, dann welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

[28. Fr. Warum wird solcher Baum so genannt?

[Antw. Theils, dierweil Gott den Menschen daran prüfen wolte ob er gut würde bleiben, oder böß werden; theils auch der Mensch bey dem Ausgang den Unterschied des Guten und Bösen in der That erfahren würde.

[29. Fr. Was konte man aus diesem Gebot wahrnehmen?

[Antw. 1. Daß GOTT ein Herr sey über alles.

[2. Daß die Herrschafft des Menschen nicht unabhängig sey.

[3. Daß

[3. Daß die Geschöpfe das höchste Gut Adams nicht sehen.

[4. Daß alles böß sey, was man außer Gott begehret.

[5. Daß der Wille Gottes unsere Richtschnur sey.

[6. Daß man allein dem Wort Gottes nachkommen und anhangen müsse.

[7. Daß man auch GOTT dem HERRN einen äußerlichen Dienst schuldig sey.

[30. Fr. Was seie diese Prüfung / als gewiß / voraus?

[Antw. Daß Adam veränderlich geschaffen sey, so daß er könnte abweichen; dennoch aber gnugsame Kräfte habe, standhaftig in dem Guten zu bleiben.

[31. Fr. Wusste Gott dann nicht / wie es mit dem Menschen gehen würde / weil er vonnöthen hatte ihn zu prüfen?

[Antw. Ja. Dann Gott hatte zwar beschlossen, den Fall zuzulassen, aber er wolte auch, daß der Mensch freywillig sündigte. Und darum wolte Er ihn prüfen, damit also der Mensch sich selbst erkenne, Gott aber alle Schuld der Sünde weit von sich ablehnen möchte.

[32. Fr. Hatte Adam Kräfte genug in dem Guten fest zu bestehen?

[Antw. Ja: wenn er nur solche wol angewandt hätte,

[33. Fr. Was war die Verheißung des Werk-Bunds?

[Antw. Das LEBEN vor Adam und seine Nachkommen. Dadurch aber alles zu verstehen ist, was unter sothanem Namen uns vorkommen kan.

[34. Fr. Wie würde Adam diß Leben erlangt haben?

[Antw. Als eine aus Schuldigkeit gehörige Belohnung.

[Röm. 4. v. 4. Dem, der mit Werken umgehet, wird

wird
aus

wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht (oder aus Schuld.)

[35. Fr. Wie wußte Adam die Verheißung?

[Antw. 1. Aus der Betrachtung Gottes selbst, den man als das höchste Gut nicht vergeblich suchen kan.

[Jes. 45. v. 19. Ich habe nicht zum Saamen Jacobs gesagt: Suchet mich vergeblich.

[Hebr. 11. v. 6. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

[2. Aus der entgegen gesetzten Drahung, dadurch ihm nicht allein der zeitliche, sondern auch der ewige Tod gebräuet wurde, daraus er also gnugsam schliessen konte, daß, so er nicht würde sundigen, er ein ewig und glückselig Leben zu gewarten hätte.

[3. Aus der Betrachtung des Paradiß und des Baums des Lebens.

[36. Fr. Wie merckest du solche an?

[Antw. Man kan sie nicht unfüglich vor zwey Sacramenten des Werck-Bunds halten.

[37. Fr. Wie beweist du das?

[Antw. A. Dieweil die H. Schrifft den Himmel das Paradiß, und den Sohn Gottes den Baum des Lebens nennet, dadurch zu erkennen gegeben wird, daß das Paradiß den Himmel, und der Baum des Lebens den Sohn Gottes abgebildet habe.

[B. Weil unsere Vor-Eltern, da sie durch die Sünde sich von Gott entfrembdet hatten, aus dem Paradiß aufgetrieben, und vom Baum des Lebens abgehalten wurden.

38. Fr.

38. Fr. Ist aber Adam stehen geblieben?

Antw. Nein; sondern er hat das Gebot Gottes übertreten.

39. Fr. Wer verführte ihn dazu?

Antw. Der Satan that es, unter der Gestalt einer Schlange, mit grosser Arglistigkeit.

2. Cor. 11. v. 3. Die Schlange verführte Evam mit ihrer Schalkheit (oder Listigkeit.)

40. Fr. Aus was Ursach brachte der Satan den Menschen zum Fall?

[Antw. Zweifels ohne aus Haß gegen Gott, und Mißgunst wegen des glücklichen Zustands des Menschen.

41. Fr. Wen hat derselbe zu erst verführt?

Antw. Das Weib, und dann durch sie auch den Mann.

42. Fr. Was war der Ausgang dieser Verführung?

Antw. Daß der Mensch das Göttliche Gebott übertratt, und also sündigte.

43. Fr. Hat der Mensch freywillig gesündigt?

[Antw. Freylich ja: Darinn befand die Sünde, daß er seine Freyheit mißbrauchte.

44. Fr. Welche Sünden begieng dann Adam in allem bey diesem seinem Fall und Übertretung?

[Antw. 1. Er verwahrlosete Gottes Gebot. 2. Er war in grosser Sorglosigkeit. 3. Er verwarff die Furcht des Herrn. 4. Er schätzete Gottes Grundschafft gar gering. 5. War untreu gegen seinen Gott. 6. Zweifelte an der Wahrheit Gottes. 7. War stolz und hoffärtig. 8. Er erkannte nicht seine Abhänglichkeit, oder die Hülfe Gottes höchlich bedürftige Nichtigkeit. 9. Hatte böse Lüste und Begierden. 10. Wolte auf eine verkehrte und unzulässliche Weise mehr wissen, als ihm zukam.

[11. Taster

[11. Fastete das an, das ihm verboten war. 12. Entschlug sich der Herrschafft Gottes, und warff solche von sich. 13. Auch liebete er seine Nachkommen nicht. u. d. g.

[45. Fr. Was macht die Sünde Adams so schwer und groß?

[Antw. 1. Daß er wider so viele Wohlthaten sündigte. 2. Auch wider ein Verbott, das er so leicht hätte beobachten können. 3. Daß er allererst und frisch aus den Händen seines Schöpfers kommen war. 4. Daß er auch so wenig gegen die Versuchung stritte.

46. Fr. Was ist insgemein Sünde?

Antw. Eine Ungerechtigkeit oder Gesetzlosigkeit, so zu sagen, (1. Joh. 3. v. 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht (Griech. Gesetzlosigkeit) und die Sünde ist das Unrecht (oder Gesetzlosigkeit) d. i. eine solche That, die von Gott, so der höchste Endzweck aller unser Wercken ist, und von der Richtschnur des göttlichen Gesetzes abweicht.

[47. Fr. Was für Namen hat die Sünde?

[Antw. 1. Sünde. 2. Abweichung. 3. Ungerechtigkeit. 4. Übertretung. 5. Abfall. 6. Bosheit. 7. Widerspenstigkeit. 8. Treulosigkeit. 9. Ungehorsam.

148. Fr. Worzu dienen diese so unterschiedliche Namen?

[Antw. Daß man das leibliche Unwesen und die abscheuliche Sündlichkeit der Sünde desto mehr verstehe und ausdrücke.

149. Fr. Ist die Sünde nicht etwas wesentliches?

[Antw. Nein, sie ist nur ein Mangel und Gebrechen der Gutheit, die der Mensch in seinen Gedanken und Wercken billich haben sollte.

Q

(50. Fr.

(50. Fr. Was für Wirkung ziehet die Sünde nach sich?

(Antw. 1. Die Befleckung. 2. Die Schuld. 3. Die Straffe.

(51. Fr. Was verstehst du durch die Befleckung der Sünde?

(Antw. Die geistliche scheußliche Befudelung, dadurch der des Ebenbilds Gottes beraubte Mensch seiner Verderbnis wegen ganz unrein, abscheulich, und nur ein Greuel vor Gott ist.

(Offenb. Joh. 22. v. 11. Wer unrein, oder befudelt ist, der sey immerhin unrein.

(Hab. 1. v. 13. Deine Augen sind rein, daß du Übels nicht sehen magst.

(Spr. Sal. 3. v. 32. Der Herr hat Greuel an den Abtrünnigen [oder Verkehrten] und sein Geheimniß ist bey den Frommen [oder Aufrichtigen.]

(52. Fr. Was verstehst du durch die Schuld der Sünde?

(Antw. Die Verbindung zur Straffe.

(53. Fr. Was nimmest du vor die Straffe?

(Antw. Das größte Ubel, so durch die Nachübende [Gerechtigkeit Gottes über die Sünde gebracht wird.

54. Fr. Welches ist die Straff der Sünde?

Antw. Der Fluch und Tod.

55. Fr. Was für ein Tod?

Antw. Der zeitliche, geistliche und ewige.

56. Fr. Was ist der zeitliche Tod?

Antw. Die Absonderung der Seelen von dem Leib.

1. B. Mos. 3. v. 19. Du bist Erden, (oder Staub) und solt zur Erden werden.

Wie auch alle Kranckheiten und Ungemach dieses Lebens.

Bers. 16. 17. 18. 19. Zum Weib sprach der Herr: Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wann du schwanger wirst, du solt mit Schmerzen Kinder gebähren, und dein

Will

W
solt

H
hor

W
dab

will

lan

wach

im

essen

2

dis

er d

f

fang

2

ich b

2

hat,

die L

tung

Eph

tun

(

(

(nich

(En

(W

(Luf

(tod

(

Will soll deinem Mann unterworfen seyn, (Hebr. du sollst deinem Mann bereitfertig begegnen) und er soll dein Herr seyn. Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes, und gessen von dem Baum, davon ich dir gebot, und sprach, du sollst nicht davon essen; verflucht sey der Acker (die Erde) um deinet willen, mit Kummer sollst du dich drauff nehren dein Lebenslang: Dorn und Disteln soll er dir tragen, (oder, herfür wachsen lassen) und sollst das Kraut auf dem Feld essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brodt essen, 2c. Dann solches alles wird ein Tod genennet.

2. B. Mos. 10. v. 17. Vergebet mir meine Sünde dißmahl auch, und bittet den Herrn euern Gott, daß er doch nur diesen Tod von mir wegnehme.

Psal. 116. v. 3. Stricke des Todes hatten mich umfassen, und Angst der Hölle hatte mich getroffen.

2. Cor. 11. v. 23. Ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todes-Notthen gewesen.

17. Fr. Was ist der geistliche Tod?

Antw. Wann ein Mensch das Bild Gottes nicht hat, und von dem Leben Gottes entfrembdet ist, durch die Unwissenheit, die in ihm ist, und durch die Verhärtung seines Herzens, wie zu lesen Ephes. 4. v. 18. und Ephes. 2. v. 1. Ihr waret todt durch die Übertretung und Sünde, 2c.

18. Fr. Warum heist aber das ein Tod/da doch die Seele nicht sterben kan?

(Antw. Dieweil die Seele bey solchem Zustand (nicht anders ist als ein todter Kumpff des Leibes ohne Empfindlichkeit und Bewegung, auch ohne einige Wärme der Liebe Gottes, voll böser darin missethender Lüssen und Begierden, ebener massen, als wie ein todttes Nas voller Maden und Würme krecht.

59. Fr. Was ist der ewige Tod?

Antw. Die unselige Verdammniß in die Hölle, so darinn bestehet, daß der Mensch von Gottes Gemein- schafft muß ausgeschlossen seyn, und ewige Straffen an Seel und Leib aufstehen.

(60. Fr. Empfunde dann der Mensch diese dreierley Gattun- gen des Todes gleich nach dem Fall?

(Antw. Ja. Wiewol die Straffe einiger massen (gemäßigter wurde; weil nemlich Gott Vorhabens (war, den Menschen wiederum aufzurichten.

(61. Fr. Woher war es kund / daß Adam und Eva in den geistlichen Tod gefallen waren?

(Antw. Weil sie durch die Sünde das Ebenbild (Gottes verloren hatten.

(62. Fr. Woher wußte man / daß sie das Ebenbild Gottes verloren hatten?

(Antw. 1. Weil sie sich ihrer Blöße wegen schäm- (eten; welche Schaam in ihnen aus der Empfin- (dung ihrer unordentlichen Reizungen und Begier- (den entstande.

(2. Weil sie heuchlerisch gesinnet waren; massen sie (ihre Sünden wolten zudecken und bemänteln.

(3. Weil sie sich vor Gott entfetzten, und sehr (ängstiglich fürchten.

(4. Weil sie dumm und unwissend wurden; ins- (dem sie meyneten zu entfliehen, und sich vor Gott zu (verbergen.

(63. Fr. Was verlor der Mensch noch weiter neben dem Ebenbild Gottes?

(Antw. Die Herrschaft über die Geschöpfe; der- (gestalt, daß er kein Recht mehr zu einigen Dingen (hatte, sondern ihm alles unrein war.

(Tit. 1. v. 15. Den Reinen ist alles rein, den Unrei- (nen

nen (oder Befleckten) aber und Unglaubigen ist nichts
rein, sondern unrein ist beyde ihr Sinn und Gewissen.

Röm. 8. v. 20. Die Creatur ist der Eitelkeit unter-
worfen, ohne ihren Willen, sondern um des willen
(oder, durch den) der sie unterworfen hat.

(64. Fr. Sind sie auch in den leiblichen Tod gerathen?

(Antw. Ja. Dann 1. Sie beyde wurden vielertz
(Elend und Mühseligkeit dieses Lebens unterworfen.

(2. Auch wurde ihnen angedeutet, daß sie wieder
(zu Staub werden sollten.

(65. Fr. Was für zeitliche Straffen wurden insbeson-
der dem Weib aufgelegt?

(Antw. 1. Daß sie mit Schmerzen sollte Kinder
(gebähren, 1. B. Mos. 3. v. 16.

(2. Daß sie der Herrschaft des Manns sollte unter-
(than seyn, welche nach dem Fall, da der Mann in
(Verderbnus ist, nicht anders als beschwerlich seyn
(kan.

(66. Fr. Mit welchen zeitlichen Straffen belegte Gott
den Mann?

(Antw. Die Erde wurde verflucht um seinet wil-
(len, so, daß er mit Schmerzen davon essen sollte sein Le-
(benlang; Dorn und Distel mußte sie tragen, und der
(Mann im Schweiß seines Angesichts sein Brodt es-
(sen, wie Moses meldet, 1. B. Mos. 3. v. 17. 18. 19.

(67. Fr. Woraus konnte man sehen, daß sie sich auch des ewigen
Todes schuldig gemacht hätten?

(Antw. 1. Aus dem Schrecken und der Angst ih-
(res Gewissens.

(1. B. Mos. 3. v. 8. 9. 10. Sie hörten die Stimme des
Herrn, der im Garten gieng, (oder, welche Stimm
hin und her gieng und erschallete) da der Tag kühl
worden war (Hebr. bey dem Wind des Tages, und

Adam versteckt sich mit seinem Weibe für dem Angesicht Gottes des HErrn unter die Bäume im Garten. Und Gott der HErr rieß Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörete deine Stimme im Garten, und fürchte mich, dann ich bin nackt, darum versteckte ich mich, 2c.

(3. Weil sie aus dem Paradiß aufgetrieben wurden.

(1. B. Mos. 3. v. 22. 24. Nun aber, daß Adam nicht außstreckte seine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich. Da ließ ihn Gott der HErr aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon er genommen ist, und trieb Adam aus, 2c.

(68. Fr. Was bedeutet solches Aufstossen?

(Antw. Daß sie sich nunmehr des Lebens verlustig gemacht und verdienet hatten, daß sie Gott gleichfalls von seiner seligen Gemeinschaft in Ewigkeit außschlöße und verstieße.

(69. Fr. Hat aber Gott nicht auf einige Weise diese Straffen gemäßiget?

(Antw. Ja. Dann solches konte er mit einer so viel größern Geziemlichkeit thun, weil er sich vorgenommen hatte, den Rathschluß seiner Gnaden auszuführen.

(70. Fr. Wie mäßigte er die Bedrängung des leiblichen Todes?

(Antw. Indem er nicht alsobald den Menschen sterben ließ, sondern ihm noch zu leben, und einen Saamen zu erzielen vergönnete: Welche Langmuß auch Gott Cannoß dem menschlichen Geschlecht erzeiget.

(71. Fr. Wie lindert Gott die Straffe des zeitlichen Todes?

(Antw. So daß er noch einige Überbleibsel seines Bildes in dem gefallenem Menschen übrig ließ.

72. Fr.

72. Fr. Beget uns aber die Sünde Adams auch an?

Antw. Ja freylich: dann er war zum Haupt seiner Nachkommenschaft gesetzt, die dann in ihm entweder stehen oder fallen mußte.

73. Fr. Was haben wir von Adam ererbt?

Antw. Die Schuld / folglich auch die Straff / samt der Befleckung der Sünde.

Röm. 5. v. 12. 16. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil (oder in welchem) sie alle gesündigt haben. Das Urtheil ist kommen aus einer Sünde, (oder von einem Sünder) zur Verdammniß.

1 B. Mos. 6. v. 5. Der Herr sahe, daß der Menschen Bosheit groß war auff Erden, und alles Tichten und Trachten (Hebr. alles Tichten der Gedanken) ihres Herzens nur Böß immerdar.

Psal. 51. v. 7. Siehe, ich bin aus fündlichem Saamen gezeuget (Hebr. in Ungerechtigkeit gebohren) und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen (Hebr. erwärmt.)

Joh. 3. v. 6. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist.

74. Fr. Werden dann auch wir wegen der Schuld / die Adam bezangen / schuldig geachtet vor Gott?

(Antw. Ja, eben wie auch die Glaubigen für gerecht gehalten werden wegen des Verdienstes Christi.

Röm. 5. v. 12. 15. 16. 17. 18. Durch einen Menschen (sich, 2c. (siehe hievor.) Aber nicht hält sich mit der Gnaden-Gabe, wie mit der Sünde (oder, Sünden-Fall; also im folgenden) Dann so an eines Sünde viel gestorben sind, so ist vielmehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich widerfahren durch die Gnade des einigen Menschen Jesu Christi. Und nicht ist

(die Gabe, gleichwie die Schuld war, durch einen der Gesündigt hatte. Dann das Urtheil ist kommen von einem Sünder zur Verdammniß, die Gnaden-Gabe (aber hilft aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit. Dann (so um des einigen Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den einen, vielmehr werden die, so da empfangen die Gabe der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, durch einen Jesum Christ. (Wie nun durch eines Sünde die Verdammniß [der Tod] über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit [oder gerechte That] die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

175. Fr. Wer sind die/ so die angebohrne Verderbniß/ oder Erb-Sünde des Menschen läugnen/ oder derselbigen Abbruch thun?

[Antw. Die heutige Juden, die Pelagianer, die Socinianer, der meiste Hauffe der Mennisten, [das unnütze Geschmeiß der Pöblich-gesinneten, [und die Remonstranten.

76. Fr. Werden dann alle Menschen in ihrer Verdorbenheit/ und also verdammlich vor Gott geboren?

Antw. Ja.

Psal. 51. v. 7. (Siehe hiernächst.)

Röm. 3. v. 19. Wir wissen, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz (oder im Gesetz) sind, auf daß aller Mund gestopft werde, und alle Welt Gott schuldig (oder der Gerechtigkeit Gottes unterworfen, (oder zur Straffe verbunden) sey.

77. Fr. Was kommt nun aus dieser angebohrnen Verderbniß und Erb-Sünde her?

Antw. Allerley wirkliche Sünden.

Matth. 7. v. 18. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.

[78. Fr.

178. Fr. Wie vielerley Gattungen der würrklichen Sünden kan man zehlen?

Antw. 1. Es gibt Sünden der Versäumnüß, da man nicht thut, das man thun sollte; und Sünden einer thätlichen Mißhandlung, da man thut, das man nicht thun sollte.

Jac. 4. v. 17. Wer da weiß guts zu thun, und thuts nicht, dem ist's Sünde.

2. Es sind einige Sünden, die man entweder mit dem Herzen, oder mit dem Mund, oder mit den Wercken begehret.

3. Es gibt Sünden gegen Gott, und gegen die Menschen.

Luc. 15. v. 18. Vatter, ich hab gesündigt in (oder gegen) den Himmel, (das ist, gegen Gott) und für dir.

Jes. 7. v. 13. Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget (oder beschweret) ihr müßet auch meinen Gott beleidigen.

4. Es gibt freywillige Sünden, und dann, die aus Unwissenheit und Schwachheit geschehen.

Psal. 9. v. 13. 14. Er gedencet und fraget nach ihrem Blut, (Hebr. er erforschet die Blutvergiesungen, Todschläge, und gedencet daran) er vergisset nicht des Schreyens der Armen. Herr sey mir gnädig, siehe an mein Elend unter den Feinden. (Hebr. das mir wiederfähret von denen, die mich hassen) der du mich erhebest aus den Thoren des Todes.

4. B. M. 15. v. 25. 30. Der Priester soll die ganze Gemeine der Kinder Israel versöhnen, so wird's ihnen vergeben seyn: Dann es ist eine Unwissenheit, (oder Irrthum,) Wann aber eine Seele aus

25

[Freg

[Greuel (Hebr. mit erhabener Hand) et was thut, es
[sey ein Einheimischer oder Fremdblinger) der hat
[den Herrn geschmähet, (oder gelästert) Solche
[Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk.
(79. Fr. Kann dann der Mensch aus seinen eigenen Kräf-
ten Gutes thun?

(Antw. Keines wegs.

(Jer. 13. v. 23. Kan auch ein Mohr seine Haut
(wandeln, oder ein Parde seine Flecken? so könnet ihr
(auch gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnet [Hebr.
(Böse gelehret] seyd.

(Matth. 7. v. 18. [Siehe kurz hievor.]

(Röm. 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feind-
(schaft wider Gott: sinnet nahl das Fleisch dem Gesetz
(Gottes nit unterthan ist, dann es vermag es auch nit.

(2. Cor. 3. v. 5. Wir sind nicht tüchtig, etwas [gu-
(tes] zu gedanken von uns selber, als von uns selber.

(Joh. 8. v. 34. Wer Sünde thut, der ist der Sün-
(den Knecht.

(Eph. 2. v. 1. Ihr waret todt durch Ubertretung
(der Sünde.

(80. Fr. Was hältst du dann von den stürchesten Tu-
genden der Heyden?

(Antw. Daß es nur schön glänzende und äußerlich ge-
(schminckte Sünden gewesen, so die Proben der guten
(Werken nicht haben außführen können. Wiewol sol-
(che dermaleins die unwiedergebohrne Nam-Christen
(überzeugen und verdammen werden, Matth. 11.

(81. Fr. Was hat ein Sünder in seinem natürlichen Zu-
stand zu gewarten?

(Antw. Den Tod und Fluch, so der Sünden Sold
ist, Röm. 6. v. 23.

(82. Fr. Kan aber Gott auch den Fluch unterlassen?

(Antw. Nein: Solte der Richter aller Welt
nicht

nicht recht thun? 1. Buch Mos. 18. v. 25. **Gott** hält ja den Schuldigen nicht für unschuldig.
2. Buch Mos. 34. v. 7. Er kan nichts überschen und nachlassen, sonst verläugnete er sich selbst, und schiene er, als wann er dem Sünder gleich wäre.

183. Fr. Wie beschleußt du nun dieses Capitel?

[Antw. Wir sehen auff solche Weiß den Weg schon weiter gebahnet, wie **Gott** den Rathschluß der Gnaden aufzuführen, und einen Gnaden-Bund mit dem Menschen in Christo dem Mittler aufzufrichten könne und werde; wovon wir dann hiernächst handeln, und hiemit allgemächtig fortzuschreiten, damit man die Beziehmlichkeit der Wegen **Gottes** desto besser verstehen möge.

Wir werden aber noch zuvor in einem kurzen Entwurff zeigen/ wie der Bund und das Gesez der Werken durch fünf Stufen nach und nach seye abgeschaffet worden.

Betrachtung.

84. Fr. Wie können uns die in diesem Capitel verhandelte Arbeiten zur Gottseligkeit dienen?

Antw. Die Überlegung des Werck-Bunds muß uns zu nachfolgenden Betrachtungen nützen.

a. Daß wir **Gott** danken, daß er uns nunmehr nicht zu einem Bund der Werken, sondern zum Bund der Gnaden beruffen hat.

b. Wann Adam verpflichtet war, diesen Bund mit **Gott** einzugehen; wie vielmehr mag der Sünder verbünden seyn, den Gnaden-Bund anzunehmen.

c. Ob wir schon nicht aus dem Gesez der Werken können gerechtfertiget werden, so müssen wir uns doch nach demselbigen einrichten, als nach einer Regel der Heiligung und schuldiger Dankbarkeit.

85. Fr.

25. Fr. II. Welche Unterriicht schöpffest du aus Betrachtung des Paradies und des Baums des Lebens?

Antw. Daß die wahre Glückseligkeit des Menschen in himmlischer Freude, und Gemeinschaft des Sohns Gottes bestehe, welche man deswegen über alles zu suchen verpflichtet ist.

26. Fr. III. Was lehret dich das Verbot wegen des Baums der Erkenntnis/2c.?

Antw. a. Daß wir noch immer erkennen müssen, daß Gott der unabhängende höchste Herr aller Dingen sey.

b. Daß die Geschöpfe eigentlich unser wahres Gut nicht seyn.

c. Daß unsere Schuldigkeit sey Gott in allem zu gehorchen, wie und was er auch befehlen möchte.

d. Daß wir unsere Lust und Ergözung gern verläugnen sollen, wann Gott solches haben will.

27. Fr. IV. Was lernest du hieraus/daß der Satan Adam und Eva verführer hat?

Antw. Weil der Satan noch täglich mit seinen Versuchungen an uns setzet, und mit allem Ernst darnach strebet, wie er uns entweder durch die Welt, oder unser Fleisch, oder durch unsern Nächsten zur Sünde verführen möge; als müssen wir wachsam auff unserer Hut stehen, und zusehen, daß nicht, wie die Schlange, Evam durch ihre Listigkeit betrogen und verführet hat, auch also unsere Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo, 2. Cor. 11. v. 3. Darum gebühret uns zu wachen, 1. Petr. 5. v. 8. Seyd nüchtern und wachet, dann euer Widersacher der Teufel gehet herum wie ein brüllender Löwe / und suchet, welchen er verschlinge; und zu bitten, daß uns GOTT nicht in Versuchung kommen lasse, Matth.

Matth. 6. Ja, die ganze Waffen-Rüstung Gottes anzuziehen, wie sie uns beschrieben wird, Eph. 6. v. 10. bis 18.

(88. Fr. V. Was lehret dich die Betrachtung des Falls Adam?)

(Antw. a. Daß es gefährlich sey, wann man dem Satan, oder seinen Werkzeugen, auch nur im geringsten Gehör gibt.

(b. Daß man gar leicht in Sünde verfallen könne, (wann man nur auf einige Weise mit seinen Gedanken von Gott abweicht, und wann man nicht allezeit in steter Erwegung seiner Abhänglichkeit mit un- verrücktem Angesicht Gott und dessen Gesetz steiff ansiehet, und sich fest daran hält.

(c. Wann Adam, da er noch aufrichtig gut war, zur Sünde konnte angereizet und verführet werden; (wie viel eher kan dann das dem in der Verderbnus liegenden Menschen widerfahren. Wie sorgfältig soll man demnach alle Gelegenheiten und Versuchungen zur Sünde verhüten?

(89. Fr. Was lehret dich die Betrachtung der Straffe der Sünden?

(Antw. a. Ich erkenne daraus, welch greuliches Ubel (die Sünde sey, die durch so schwere Straffen soll und muß gebüßet werden.

(b. Es muß uns dieselbe unser Elend desto mehr zu Gemüth führen, auff daß wir mit uns selbst ein rechtes Mitleiden tragen mögen.

(90. Fr. Gibts auch manche Menschen/ die ihr Elend nicht erkennen?

(Antw. Ja freylich.

(Offenb. Joh. 3. v. 17. Du sprichst, ich bin reich, (und habe gar satt, (Griech. bin reich worden) und darff nichts, und weissest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

(91. Fr.

(91. Fr. Woher weiß man, daß viele Menschen ihr
Glaub nicht erkennen?

(Antw. a. Weil sie sorglos und ohne Bekümmerniß dahin leben.

b. Weil sie ungern davon hören reden.

c. Weil sie keine eufferliche und brünstige Begierde nach dem Herrn Jesu haben, daß sie durch ihn erlöst würden.

(92. Fr. VII. Was lernet du aus der Ubertegung deiner
angebohrnen Verderbniß?

(Antw. a. Daß ich niedergelassen und demüthig seyn, und für meiner eigenen natürlichen Scheußlichkeit einen Eckel und Abscheu haben soll.

b. Daß ich begierig seye nach dem Geist der Wiedergeburt und Heiligung, weil ohne dieselbe niemand Gott sehen wird; auf daß also das Bild Gottes in mir wiederum aufgerichtet und erneuert werde.

(Psal. 51. v. 10. Schaffe in mir, Gott, ein RECHTES, und gib mir einen neuen gewissen Geist. [Hebr. erneure mitten in mir einen gewissen Geist.]

c. Wann ich mich befinde, daß mich Gott wieder-gebohren hat, so muß ich 1. Gott für solche Wohlthaten danken, angesehen ich alsdann in einem viel sichereren Zustand bin, als Adam vormahlen.

2. Auch muß ich gegen mein eigenes Fleisch, dem die Verderbniß am meisten anlebet, wachsam seyn.

3. Den Satan nimmermehr bey mir einkommen lassen.

4. Nach mehrer Weisheit und Heiligkeit trachten, darinn nemlich das Bild Gottes bestehet.

5. Mich darnach sehnen, daß solches Bild Gottes nach diesem Leben seine rechte Vollkommenheit erlange.

psal.